

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 28.

Dienstag den 7. April

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expositions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreimonatige Periode 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldd-Gegeud, unter die Rubrik Württembergische Chronik passend, deren Einrunder sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold, Freudenstadt, Horb.

Da schon öfter in öffentlichen Blättern Klagen über mangelhafte Handhabung der Brodbeschauer-Ordnung vom 14. Juli 1627 insbesondere der Artikel 2, 4, 7, 8, 10—14, 16 und 17 vorgebracht worden sind, so findet man sich veranlaßt, die Ortsvorsteher aufzufordern, diesem Gegenstand der Bistualien-Polizei ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Es wird denselben nicht entgehen, daß das nach Art. 8, 10 und 16 zulässige Backen und Verkaufen von Brodlaiben und Wecken von zu leichtem Gewicht nur in dem Falle ungestraft bleiben darf, wenn das Brod von gutem Zeug, auch recht und wohl ausgebacken ist, indem, wenn letzteres nicht der Fall ist, sich von selbst ergibt, daß, wäre das Brod genugsam ausgebacken, dasselbe ein noch geringeres Gewicht haben würde. Ferner ist es nach Art. 10 der Brodbeschauer-Ordnung strafbar, wenn das sonst passirlche Mindergewicht bei einem und demselben Bäcker oft oder vorläglicher Weise vorkommt. Auch wird bemerkt, daß, wenn die Brodschau von Erfolg seyn soll, dieselbe, wie in Art. 4 der Brodbeschauer-Ordnung ausdrücklich vorgeschrieben ist, alle Wochen zwei oder drei Mal, je an verschiedenen Tagen (wie sich der Artikel ausdrückt, „mit Verwechslung der Täg“), vorzunehmen ist.

Hienach haben sich die Ortsvorsteher genau zu achten und die Protokolle der Brodbeschauer sich jedesmal vorlegen zu lassen.

Den 31. März 1846.

Dre K. Oberämter.
Vdt. Oberamtmann Daser.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Da der auf den 1. April d. J. verfallene Bericht über Veränderungen in dem Bestand der Steuer-Objekte noch von sehr vielen Gemeinderäthen fehlt, so wird solcher hiedurch in Erinnerung gebracht. Den 6. April 1846.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Auswanderung.

Sara Augsbürger, ledig, von Unterschwandorf, wandert nach Nordamerika aus und hat auf Jahresfrist Bürgschaft geleistet.

Den 26. März 1846.

Königl. Oberamt.
Daser.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Auswanderungen.

Wilhelm Bräuning, Schneider, mit seiner Ehefrau, und Anna Maria, Witwe des Webers Johann Georg Bräuning von Schiettingen, mit ihren zwei Töchtern,

wandern nach Nordamerika aus und haben auf Jahresfrist Bürgschaft geleistet.

Zugleich wird die oberamtliche Bekanntmachung vom 23. v. M., betreffend die Auswanderung des Matthias Gutekunst, Webers von Schiettingen,

zurückgenommen, da Gutekunst sein Auswanderungs-Vorhaben wieder aufgegeben hat.

Den 4. April 1846.

Königl. Oberamt.
Daser.

Oberamt Horb.

Horb.

Meisterrechts-Ertheilung im Baufach.

Dem Johann Georg Hipp von Wiesenstetten wurde heute das Meisterrecht dritter Stufe bei der Maurerzunft ertheilt. Den 30. März 1846.

K. Oberamt. Lindenmayer.

Oberamt Horb.

Horb.

Die Ortsvorstände haben den in ihren Gemeinden befindlichen Aßhern bekannt zu machen, daß nach einer Mittheilung der K. Stadtdirektion in Tübingen das Anlegen der Klöße oberhalb der Tübinger Neckarbrücke bei Strafe verboten seye, und daß nur unterhalb derselben das Anlegen stattfinden dürfe. Den 30. März 1846.

K. Oberamt. Lindenmayer.

Haiterbach.

Oberamts Nagold.

Gläubiger-Aufruf und Bürgschafts-Aufkündigung.

Die Gläubiger des weil. Johann Georg Gutekunst, gewesenen Anwalts und Hofguts-Besizers von Al-Ruistra, werden hiemit aufgefordert, ihre Forderungen binnen des Termins von 30 Tagen

bei dem unterzeichneten Stadtraibe einzugeben, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei der Verlassenschafts-Theilung des ic. Gutekunst unberücksichtigt bleiben würden.

Da überdieß auch noch die Vermuthung besteht, daß Gutekunst mehrere, den Erben noch unbekannt gebliebene Bürgschaften eingezogen habe, deren jene nunmehr entledigt zu seyn wünschen, so werden zugleich alle diejenigen, gegen welche Gutekunst irgend eine



Bürgschafts-Verbindlichkeit übernommen hat, hiemit aufgefordert, solche binnen des anberaumten Termins zur Anzeige zu bringen.

Den 3. April 1846.

Stadtrath.

Wörnersberg,
Oberamts Freudenstadt.
Bau-Afford.

Die Arbeiten wegen Erbauung einer Brücke über den Zinsbach auf der Markung Wörnersberg und Spielberg werden am Dienstag dem 14. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Rathszimmer zu Wörnersberg veranordnet, und beträgt der Voranschlag der Kosten für

- Grabarbeit 6 fl. 36 fr.
- Maurerarbeit 289 fl. 2 fr.
- Zimmerarbeit 142 fl. 26 fr.
- Chaussirungsarbeit 82 fl. 30 fr.

Zur Abstreichs-Verhandlung werden nur bewährte tüchtige Meister zugelassen, und es haben sich deßhalb Unbekannte mit Tüchtigkeits-, Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen. Freudenstadt, den 21. März 1846.

Oberamts-Berkmeister
Pfeifer.

Bollmaringen,
Oberamts Horb.

Schafweide-Verleihung.

Die Schafweide hier, welche mit 250 Stücken beschlagen werden darf, wird am Dienstag dem 14. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

im Gasthaus zur Krone dabier entweder für den bevorstehenden Sommer oder für ein Jahr, und im letzteren Falle mit 34 Morgen Wiesen verpachtet, wovon die Pachtliebhaber hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

Den 4. April 1846.

Fürstl. Waldburg-Zeil-Trauchburgsches Rentamt.

Felshausen,
Oberamts Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Georg Gutekunst, Zimmermann, ist entschlossen, mit Familie nach Nordamerika auszuwandern, kann aber wegen unzureichenden Vermögens keine Bürgschaft leisten, weshalb alle diejenigen, welche gegründete Ansprüche an ihn zu machen glauben, aufgefordert werden, dieselben

innerhalb 20 Tagen, von heute an, bei dem Gemeinderath dabier geltend zu machen, wobei bemerkt wird, daß Wirthe, welche schon früher öffentlich gewarnt wurden, keine Justiz finden. Nach Ablauf dieser Frist wird der Auswanderung stattgegeben werden.

Den 1. April 1846.

Gemeinderath.

Kälberbronn,
Schultzeisenamts Herzogsweiler,
Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Ganntmasse des Johann Georg Brösamle wird die sämtliche Liegenschaft am

Samstag dem 25. April d. J.,

Mittags 12 Uhr,

im Wirthshaus zum Schwanen in Kälberbronn im öffentlichen Auf-

streich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Liegenschaft besteht in:

- 1) einem zweistöckigen Wohnhaus,
- 2) 7 1/2 Morgen Feld beim Haus und etwa
- 3) 2 1/2 Morgen Wiesen.

Den 2. April 1846.

Schultzeisenamt.
Gäßler.

Erzgrube,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags wird dem Wittwer Jakob Friedr. Brüstle, Schuster dabier, wegen eingeklagter Schulden dessen sämtliche Liegenschaft im Executions-Bege zum Verkauf ausgesetzt.

Dieselbe besteht in:

- 1) der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Schindeldach;
- 2) einem Holz- und Streueschopf mit Keller unter einem Schindeldach;
- 3) 2 Viertel 17 1/2 Ruthen Ackerfeld am Brandigberg;
- 4) 1 Viertel Ackerfeld oberhalb der Brandigsteig;
- 5) 2 Viertel Ackerfeld unter der Kälberbrunner Steige;
- 6) ungefähr 1 Morgen Waldwiesen auf Grömbacher Markung.

Zum Verkauf ist

Samstag der 18. und

Samstag der 25. April d. J. bestimmt, an welchen Tagen sich die Liebhaber

je Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshaus zum Bären einfinden wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, diesen Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 1. April 1846.

Der Gemeinderath.

Schönbronn,
Oberamts Nagold.
Liegenschafts-Verkauf.

Den 4. Mai d. J.,

Mittags 1 Uhr,

wird aus der Ganntmasse des Schmid

Jakob Lang dabier,

Bürgers zu Wenden, auf hiesigem Rathhause

ungefähr ein Viertel Haus mit einge-

richteter Schmiede, mitten im Dorf an

der Straße, und beiläufig 1 Morgen

Ackerfeld im Aufstreich verkauft, wozu

die Liebhaber eingeladen werden.

Den 31. März 1846.

Gemeinderath.

Göttelzingen,
Oberamts Horb.

Eichen-Verkauf.

Am Dienstag dem 14. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

werden in der Gemeinewaldung 20 Stücke Eichen im Aufstreich an die Meistbietenden zum Verkauf kommen.

Die näheren Bedingungen werden vor Beginn der Verhandlung bekannt gemacht.

Die Zusammenkunft ist in dem Lehenwald.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, diesen Verkauf in ihren Gemeinden zeitig bekannt zu machen.

Den 4. April 1846.

Schultzeiß Rag.

Privat-Anzeigen.

Besenfeld,

Oberamts Freudenstadt.

Erwidern auf die Einwendung des M. Pfeifle in Freudenstadt in Nr. 24 und 25 dieser Blätter.

Derselbe bringt zur Anzeige, daß ich in zwei Jahren seinen Zins bezahlt habe, worauf ich ihm aber entgegen, daß es erst 5/6 Jahre sey, seit ich ihm abgekauft habe; somit ist es im Grunde eine Lüge von ihm.

Er ließ ferner einrücken, wenn die

Execution
beit bei i
bei ihm:
s' Haus n
kein Brod;
Freundensta
Weiter
sender nic
figstand s
wesen wä
auch so sey
ich mich g
geben bei
lei ist von
derfelte se
Uebrigez
Beispiel g
aus den A
das Lied:
Leiden, un
Den 2.

B
M

werden i



die Meis
folgende

7 Tan
mit H
schwarz
Stände
neuer S
sitalien
ziemlich
für E
besten
neu,
Tisch,
Kächer
einige
Kaufstieb

In ei
Schwarz



Mezger,
Gewerbs
Anfragen



Erektion vorbei sey, finde Jemand Arbeit bei ihm. In Besenfeld hieß es bei ihm: die Weg drin war leer und es' Haus war außen roth, und innen zu kein Brod; so glaube ich, es möchte in Freudenstadt auch so seyn bei ihm.

Weiter behaupte ich, daß der Einsender nicht mehr zwei Jahre im Besenfeld seines Guts in Besenfeld gewesen wäre, so glaube ich, es möchte auch so seyn in Freudenstadt, sonst würde ich mich gleich bewerben, in Dienst zu gehen bei ihm. Ich glaube, die Kanzlei ist von tüchtigen Herren besetzt, wo derselbe schwerlich sich hinhelfen darf.

Uebrigens will ich ihm ein schönes Beispiel geben, welches er keinen Tag aus den Augen lassen sollte, es ist dieß das Lied: Geh dir's gut nach deinem Leiden, und haß Glück auf dieser Erd' ic. Den 2. April 1846.

Nich. Friedr. Klumpp.

Wildberg. Versteigerung.

Montag den 13. April, Nachmittags,

werden in dem hiesigen Anstalts - Gebäude öffentlich versteigert und gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden abgelassen werden folgende Gegenstände:

7 Tangenten - Klaviere, 2 Klaviere mit Hammerwerk, ein Flügel, 2 schwarze Wandtafeln und bewegliche Ständer dazu, ein großer, fast noch neuer Karbeder, einige Stühle, 2 Musikantenständer à 6 Schub lang, eine ziemliche Anzahl großer Wandkarten für Schulen, nach dem neuesten und besten Styl, zum Theil noch ganz neu, auf Pappendeckel, ein langer Tisch, ein großes Büchergestell mit Röhern, eine Schwarzwälder Uhr, einige tausend Wachserschächtelchen.

Kaufsliebhaber laden hiezu ein Knabenschulmeister Häcker.

N a g o l d.

Haus zu verkaufen.

In einem sehr lebhaften Orte des Schwarzwaldes wird die Hälfte eines großen günstig stehenden Hauses feil geboten; solches würde sich besonders gut für einen Metzger, aber auch für jeden anderen Gewerbsmann eignen. Auf frankirte Anfragen gibt Auskunft

G. Kaiser, Buchdrucker.

N a g o l d.

Schreinergefellens-Gesuch.

Ein tüchtiger Geselle findet sogleich Beschäftigung bei Schreinermeister Maier.

N a g o l d.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen sogleich 200 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 30. März 1846.

Engelwirth Dürr.

Durrweiler,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 200 fl. Pflegschaftsgeld gegen die gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Den 29. März 1846.

Michael Mäder, Hirschwirth.

Altenstaig.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 243 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 27. März 1846.

Schiffwirth Steeb.

Edelweiler,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Es liegen in meiner Kaifischen Pflegschaft 180 fl. gegen gesetzliche Sicherheit und 5 Prozent Verzinsung zum Ausleihen parat.

Den 27. März 1846.

Pfleger: Johannes Meeder.

Egenhausen,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung sogleich 650 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 4. April 1846.

Joh. M. Heintel, Tuchmacher.

Oberthalheim,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen 76 fl. Stiftungsgeld gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung zum Ausleihen parat. Den 6. April 1846.

Stiftungspfleger Steimle.

Böhrbach,

Oberamts Freudenstadt.

Heu feil.

Unterzeichneter hat ungefähr 40 bis 50 Centner Heu von trocknen gelegenen Wiesen zu verkaufen.

Den 3. April 1846.

Gottlieb Mayer, Delmüller.

Oberschwandorf,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Es liegen bei dem Unterzeichneten gegen gesetzliche Sicherheit 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 1. April 1846.

Johann Martin Martini.

Weilderstadt und Calw.

Weilderstädter Bleiche.

Das Einsammeln der Weilderstädter Bleich - Waaren, welches Herr Webermeister Deyle in Calw seither besorgte, hat sich nun aufgehoben und besorgt jetzt Kaufmann Bock in Calw, wobei zugleich bemerkt wird, daß die Leinwand auf dem Rasen gebleicht und für eine reine Weiße und vollkommene Dauerhaftigkeit garantiert wird.



J. Luz und Sohn,

Bleicher in Weilderstadt.

Indem ich mich auf obige Anzeige beziehe, bitte ich um recht zahlreiche Uebergaben von Bleich - Waaren und sichere ganz billigen Bleicherlohn zu.

Den 25. März 1846.

Kaufmann Bock in Calw.

Wildberg.

Bleichen - Empfehlung.

Für die bekannten Blaubeurer, Uraher und Weilderstädter Bleichen empfiehlt sich der Unterzeichnete zu zahlreichen Aufträgen, unter Versicherung bester Bedienung und Garantie für allenfallige Beschädigungen. Den 20. März 1846.



Kaufmann Schönhuth.

N a g o l d.

Kakao - Kaffee.


Dieser neue wohlschmeckende Gesundheits - Kaffee hat seiner Neuheit unerachtet schon weit und breit Anklang gefunden, so daß ich keinen Anstand nahm, ihn auch beizulegen, um denselben meinen verehrlichen Abnehmern als ein



Mittel zu empfehlen, dessen Anwendung bei nervenschwachen und solchen Personen, welchen wegen Krankheiten des Unterleibs, wie Hämorrhoidariern, Hypochondern, hysterischen u. s. w. der Genuß des ostindischen Kaffees und Thees schädlich ist, schon sehr heilsame Wirkungen hervorbrachte; auch ist er für kränkliche Kinder, welchen der sonst so dienliche Eischkaffee wegen Neigung zu Verstopfung nicht anhaltend gegeben werden kann, sehr zuträglich.

Chr. Schwarz.

Wildberg.

 Etwa 15 Stücke starke, acht Jahre alte Maulbeerstämme verkauft

Nadler Brehm.

N a g o l d.

Haus mit Seifensieder - Werkstätte und Scheuer zu verkaufen.

Das Seifensieder Christian Friedrich Müller'sche Wohnhaus mit eingerichteter Seifensieder - Werkstätte, Hof, Brunnen und Stallung, an der Hauptstraße dabier gelegen, ist wegen Wegzugs unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Gebäude sind in der Brandkasse versichert: das Wohnhaus zu 1800 fl., die Werkstätte zu 250 fl., die Scheuer zu 600 fl., zusammen zu 2650 fl., und sind nunmehr angekauft für die Summe von 2575 fl.

Die Verkaufs Verhandlung findet am Mittwoch dem 8. April, Mittags 2 Uhr, im Gasthof zum Ochsen dabier statt.

Die Verkaufs - Objekte könnten einzeln oder zusammen erkaufte werden und es ließe sich die Scheuer leicht zu Wohnungen einrichten.

Liebhaber werden nun auf obige Zeit höflichst eingeladen.

Bondorf.

Aracher Bleiche.

Für obige Bleiche habe ich die Faktorie für den hiesigen Ort und dessen Umgebung übernommen, und besorge Leinwand, Faden u. zu den bekannten Bleichlöhnen frei hin und her, sehe deshalb gefälligen Aufträgen entgegen.

Kaufmann Hummel.

Wilhelm Wiemann,

Konditor

in



wohnhaft bei Herrn Berw.-Aktuar Ebuis, empfiehlt sich mit allen in die Konditorei einschlagenden Gegenständen.

Altenstaig

Hirsauer Bleiche.

Der Unterzeichnete übernimmt auch dieses Jahr wieder alle Gegenstände von Tuch, Faden u. s. w. auf die rühmlichst bekannte Hirsauer Bleiche.

Die Elle Tuch kostet 2 kr. Für pünktliche Besorgung und gute Ausbleichung garantirt er.

Dürschnabel, Altenstaiger Amtsbote.

N a g o l d.

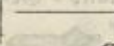
Schön gedörrte Zwetschgen, ebenso französische Pfäumen und Kirschen empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Albert Gayler, neben dem K. Oberamtsgericht.

N a g o l d.

Gefährt zu verkaufen.

Ein dauerhaftes Berner Wägelchen mit bedecktem Sig, Hinter- und Vorderisprigleder hat aus Auftrag zu verkaufen



Christoph Schwarzkopf, Sattlermeister.

Bondorf.

Empfehlung.

Vorzüglichen Himbeersaft, Brannwein, so wie verschiedene selbst fabrizirte Viqueure verkauft billigt



Kaufmann Hummel.

Konfirmations - Denksprüche

hat vorräthig Buchdrucker Zaiser.

N a g o l d.

Empfehlung.



Auf mehrfache Anfragen meiner älteren auswärtigen Geschäftsfreunde, ob ich keine Meubles - Arbeit mehr verfertigt, erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich zwar kein Meubles - Magazin halte, weil ich immer mit bestellter Arbeit beschäftigt bin, die ich jeder Zeit billig liefere, mögen es ordinäre Meubles, oder solche mit Verzierungen von aufgelegtem Laubwerk nach dem neuesten Geschmack seyn. Indem ich mich nun hiemit aus Neue empfehle, bemerke ich noch, daß ich für gute und solide Arbeit drei Jahre Garantie leiste und schnelle Bedienung zusichere.

Den 1. April 1846.

Hauschenberger, Schreinermeister.



Obhausen, Oberamts Nagold. Wolle zu verkaufen.

Im Besitze einer Partie gewaschener Wolle, die sich zu ordinärem Tuch, schmalen Nalton, Flanel und Strickgarn eignet, biete ich dieselbe zu dem besten Preise, die 104 Pfunde à 44 fl. und das Pfd. à 28 fr., mit dem Bemerkten an, daß zu erstem Preise auch 1/4 % als Muster versendet werden.
Den 2. April 1846.

C. A. Speier.

N a g o l d. Kastenholz feil.

Ungefähr 10 Kasten Holz sind zu verkaufen; die eine Hälfte ist eichenes, das sich zu Wagnerholz eignet, und die andere Hälfte tannenes. Der Preis des eichenen Holzes ist 14 fl. und der des tannenen 9 fl. 48 fr. per Kasten.
Das Nähere kann erfragt werden bei G. Jaiser, Buchdrucker.

Haiterbach.

Wirtschafts- und Güter-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Georg Ziegler, Kronenwirts hier, verkauft der Unterzeichnete am

Freitag dem 1. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause mit zwei Wohnungen, die Kronenwirtschaft, nebst angebauer Scheuer mit Stallungen unter einem Dache, sammt Hofrauthe, und einen neuen Anbau mit zwei Wohnungen, in welchem eine Bierbrauerei, Branntweimbrennerei und Bäckerei eingerichtet ist; dabei befinden sich zwei Keller und ein Pumpbrunnen. (Diese Realitäten sind bereits angekauft.)

So wie

circa 2 1/2 Morgen Acker in vier Stücken, wovon ein Stück angekauft ist.

Die vorbeschriebenen Gebäulichkeiten liegen in einer angenehmen Lage, benachbarte in der Mitte der Stadt, an der Nagold-Horb-Altensteiger Straße, und befinden sich sämmtlich in ganz gutem Zustande.

Hier wird zugleich angefügt, daß nöthigenfalls auch das erforderliche Faß- und Bandgeschirr, so wie das zur Wirtschaft gehörige Schreinwerk und Trinkgeschirr in den Kauf gegeben werden kann.

Auswärtige Liebhaber müssen obrigkeitlich beglaubigte Prädikats- und Vermögenszeugnisse beibringen.

Den 4. April 1846.

Güterpfleger:
Stadttrab Helber.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Nagold, den 5. April. Heute fand die feierliche Einsegnung unseres neuen Helfers, Hrn. Kläiber, in sein Amt durch Hrn. Dekan Stockmayer in hiesiger Kirche statt. Als Zeugen fungirten dabei die Herren Oberamtmann Daser und Pfarrer Nooschütz von Hochdorf.

Nagold, den 5. April. [Danksagung] Wem von meinen lieben Mitbürgern die Zeit noch in Erinnerung ist, als unsere Gottesdienste eingeleitet wurden durch eine sogenannte Kirchenmusik, die weder kirchlich, noch musikalisch, dagegen ganz dazu eingerichtet war, alle andächtige Stimmung, welche der Kirchgänger mitbrachte, durch ungeräuschliche Tonsetzung und unharmonische Ausführung zu dämpfen oder zu zerstören, der wird gewiß mit mir von ganzem Herzen einstimmen in den aufrichtigen, freudigen Dank, den ich hiemit in meinem Namen und in dem aller gleichgestimmten Kirchen-Genossen öffentlich ausspreche für den eben so erhebenden, als schön ausgeführten Gesang, mit welchem die heutige, gottesdienstliche Feier eröffnet worden. Wer Herz und Sinn hat für den öffentlichen Gottesdienst und das Heil der christlichen Kirche im Allgemeinen und in unserer Mitte, der hatte freilich heute keines weiteren Mittels bedurft, um zu Andacht und freudigem Danke gegen Gott erhoben zu werden; aber wer da weiß, wie ein wohlbestellter, gut zugerichteter Acker, mit frisch gezogenen, lockeren Furchen, die Saatkörner um so gedeiblicher aufnimmt; ja, wer heute mitgehört und mitgeföhlt hat, der wird auch den Werth solcher, das Gemüth vorbereitender Einleitung für den Gottesdienst in allen Fällen anerkennen. Daher fühle auch ich mich gedrungen, im frischen Gefühl dieser Eindrücke, meinen freudigen Dank und ich glaube gewiß auch den vieler meiner Kirchen-Genossen hiemit auszusprechen; sowohl den zarten, lieblichen Stimmen, als dem ernsten, kräftigen Männer-Chor; den Lehrern und Leitern des Gesanges, so wie besonders dem hochverehrten Anordner und Förderer des Kirchen-Gesangs in unserer Mitte. Möchten auch ferner und öfter unserer Gemeinde solche herzerbebende Genüsse werden; möchte es den geistlichen und weltlichen Vorstehern, denen wir es bereits verdanken, gleichwie besonders den heutigen Chor-Gesang, so auch den allgemeinen Kirchen-Gesang mit um so viel reineren und lieblicheren Orgel-Tönen begleitet zu hören, — gefallen, Einrichtungen zu treffen, daß unsere Gottesdienste auch künftig also eingeleitet und verschönert würden. Ich weiß es zwar wohl, wie schwer bereits die städtischen Ausgaben auf unserer Gemeinde lasten, aber dennoch erlaube ich mir, zu bitten und auszusprechen, daß es doch alle diejenigen, welche dazu berufen sind, die Einrichtungen, Bauten u. unserer Kirche zu beraten und unter diesem in nächster Zeit so Wichtiges in solcher Angelegenheit zu beschließen, zu Herzen nehmen möchten, daß nicht nur ein Theil der Zinse der hierauf verwendeten und sicher angelegten Kapitalien in der Ewigkeit, nach reichlichen Prozenten, ausbezahlt werden, sondern daß auch hier schon ein reicher Segen denen verheißen ist, welche zur Förderung und Erhebung der schönen, lieblichen Gottesdienste des Herrn beigetragen haben.
Ein dankbarer Kirchen-Genosse.

× Nagold, den 3. April. Gestern Abend 7 Uhr, kamen die Freudenstädter Rekruten auf ihrem Durchmarsch nach Stuttgart hier an und wurden sogleich einquartirt. Diese muntere Mannschaft wurde heute früh



turb Trompetenschall vom Lager gerufen, um ihren Marsch unter fröhlichem Gesang zur Kaserne fortzusetzen. Gegen 8 Uhr gingen auch die Nagolder Rekruten dahin ab. — Der hier beabsichtigte Leseverein hat bei der Bürgerschaft so viele Theilnahme gefunden, daß er sogleich in das Leben treten kann. Es soll dabei auf Belehrung wie auf Unterhaltung Bedacht genommen, jedoch Romane bei der Auswahl ausgeschlossen werden. Auch in anderer Beziehung steht Nagold ein Fortschritt bevor. Herr Bierbrauerei-Inhaber Mohl hat die Absicht, in seinem Lokal ein Billard aufzustellen, um dem längst gefühlten Wunsche darnach zu entsprechen. Es verdient diese Berücksichtigung um so mehr Anerkennung, als Hrn. Mohls Wirtschaft bisher weniger frequentirt wurde, als sie es verdiente. Wie wir hören, soll auch unserer Schuljugend heuer eine Freude bereitet werden, und zwar ein Maifest. Wir wünschen ihr recht gutes Wetter dazu, da dieser Festtag für sie sich nur selten wiederholt. Am 4. wurde hier der Preis für eine Maas gutes braunes Bier mit statträchtlicher Genehmigung von 8 auf 10 fr. erhöht.

Auf unserer Staats-Eisenbahn fuhren im März d. J. zwischen Cannstatt und Eßlingen 33,260 Personen (7620 mehr als im Februar). Die Einnahmen betragen 4847 fl. 36 kr. (1116 fl. 54 kr. mehr als im Februar).

Am 19. März wurde die Ernennung des Doktors der Medizin und Chirurgie Christmann zum Stadtarzt in Haiterbach von der Kreisregierung genehmigt.

Epchorus Reuß in Blaubeuren erhielt bei seiner nachgesuchten Pensionirung das Ritterkreuz des Kronordens.

Erledigte Stellen: Das D.A.Gericht 2. Kl. Baihingen; an der K. öffentlichen Bibliothek die Stelle eines dritten Bibliothekars (Eink. 1000 fl.); die eines evang. Dekans und Stadtpfarrers in Brackenheim (Eink. 1100 fl.); die evang. Pfarrei Dypelsbühl (Eink. 928 fl.); die kath. Franzkaplanei in Ravensburg, verbunden mit einer Lehrstelle an dem dortigen Lyceum (beiläufiges Eink. 1065 fl.); das Präzeptorat in Großbottwar (Eink. 600 fl. neben freier Wohnung); das D.A.Aktuarat Spaichingen; die Buchhalterstelle bei dem Kameralamt Blaubeuren; bei der Oberrechnungskammer und bei der Zolldirektion je eine Kanzleiaffistentenstelle; die Stelle eines Salinen-Verwaltungs-Affistenten in Wilhelmsbühl; die Schuldienste zu Dizenbach bei Geißlingen (Geh. 252 fl.) und zu Baint bei Ravensburg (Geh. 250 fl.); die Buchhalterstelle bei dem Fürstlichen Rentamt Waldenburg (Geh. 400 fl.)

Tags-Neuigkeiten.

Der Mittheilung eines Landwirths im Kreise Euskirchen zufolge hat man bei Bernich in diesen Tagen, also über einen Monat früher als in gewöhnlichen Jahren, eine bereits ausgewachsene Kornähre gefunden.

Aus Antwerpen wird die traurige Nachricht mitgetheilt, daß ein Schiff mit 130 deutschen Auswanderern, größtentheils Württemberger, an der englischen Küste gescheitert ist. In Körben wurden die Unglücklichen ohne ihre Habe mit großer Mühe auf einen Felsen gerettet.

Aus Rheinpreußen vom 29. März. Vorgestern war auf der Saar zwischen Saarlouis und Ensdorf die daselbst übersetzende Fähre, mit einer bedeutenden Anzahl Menschen, meistens Frauen und zwei Wagen überladen,

kaum vom Lande abgestoßen, als sie in Folge des eindringenden Wassers unter sank und alle darin befindlichen Personen ihr Grab in den Flutben des hier stark strömenden Flusses fanden. Gestern wurden bereits 16 Leichen beerdigt, heute zog man abermals 12, meist weibliche Leichen aus dem Wasser, von denen 3 noch fest an einander hingen, so daß man deutlich sehen konnte, wie sich die Unglücklichen in der Todesangst aneinander geklammert hatten, um sich zu retten. Es sind bis jetzt 28 Leichen aufgefunden worden, aber es fehlen wenigstens noch 30; die Mehrzahl der Verunglückten waren Frauen, und unter diesen mehrere in geeigneten Umständen. So die Mainzer Zeitung. In der Frierschen Zeitung vom 30. März wird dieses traurige Ereigniß ebenfalls mitgetheilt und bemerkt, daß sich 60 Menschen auf der Fähre befanden. Allem Vermuthen nach, heißt es in dem Berichte, waren es größtentheils Mütter aus den Ortschaften vom rechten Saarufer, welche zum Verkaufe kleiner Erzeugnisse an diesem Tage den Markt in Saarlouis beziehen wollten.

Soldatenblut und Soldatensinn.

(Fortsetzung.)

Der Mensch besitzt neben vielen andern Thor- oder Schwachheiten auch die, daß er weniger Erinnerung für die bösen Gaben des Geschickes als für die guten bewahrt. Mit Sehnsucht gedenkt er der freudigen Stunden einer Vergangenheit, die ihm doch so oft von andern Verhältnissen erbittert worden. Er vergißt, daß er mit leichtem Athemzuge ein drückendes Joch abgeschüttelt; vergißt, daß es nur der allmächtigen Zeit gelingen konnte, dessen Schwarze nach und nach zu verbleichen und endlich als lüchtigen Schatten ganz zu verwehen. Scheint dies auch von wohlthätigem Einfluß auf seine Zufriedenheit, so entspringt doch daraus nothwendig der Umstand, daß er unbewußt sich abermals und mit gleichem Leichtsinne einem thörichten Handeln hingibt.

Kehren wir nach Marienwerder zurück, so finden wir in der Herberge zum grünen Kranz an unserem Friedrich ein lebendiges Beispiel. Aber zuvor noch ein Wort der Entschuldigung.

Sein Vater war Soldat zu einer Zeit, als der Soldatenstand von dem großen Kurfürsten durch weise Disziplin zu Ehren gebracht, dem neugeschaffenen Heere eine andere Form gegeben wurde. Friedrich Wilhelms Siege, vor allen der ewig denkwürdige bei Febrbellin, besetzten die Truppen auch mit einem andern Geiste, und zwar mit dem der nöthig ist, um Großes zu vollbringen. Eine treffliche moralische Haltung, entsprossen einem Selbstgeföhle, wie es damals schwerlich einem andern europäischen Soldaten bewohnte, stellte die Armee auf eine Stufe, die in späterer Zeit vielleicht nie wieder erklummt wurde.

Mit Stolz sprach der alte Klaus zu den Söhnen von seinen Zügen, von den blutigen siegreichen Kämpfen, mit Begeisterung von dem großen Feldherrn. Mehr wie Georg, der Aeltere, lieb ihm Friedrich ein aufmerksames Ohr und des Vaters Worte fingen Feuer in dem jungen Gemüthe voller Kraft und Muth. Die Entwicklung des Körpers eilte den Jahren voraus und schon im siebenzehnten Jahr trat er in die Schwatzen ein, die den Vater in ihren Kotten gesehen. Ein heißes unbezwingliches Streben,

gleichsam n
ihm den De
mächtigeren
reinen Que
neigung ein
eintreten

So
haglich er
nisse empfa
der Segen
heit zu ve
Schmach
ängstlich ge
gelang, die
ehrende St
wohlwollen

Eine
der er kein
bald, und
öfters ein
gesicht des
er sie auch
doch nur a
Brust zu g

Korpo
ständniß v
Echo seiner
Erma
ist nicht zu
genwart, u
die unfreun

Friedr
entgegen; i
nem Leicht
zend hinzu
wohl jedes
in den Ab
Gefühl, da
der und da

Das
gen, sprach
und rüstig,
des Alters
dem der w
Und

Gnade bei
Wo soll d
als auf d
brandenbu
D pfui, G
So b

gerlich auf
Liebe an d
was du p
nimm The
Friedr
setzte er sic
Junge. E
Das ist j
So u



gleichsam mit dem jugendlichen Körper verwachsen, hatte ihm den Degen in die Hand gegeben, und nur einem noch mächtigeren Gefühle, das allmächtig wird, wenn es einem reinen Quell entspringt, konnte es gelingen, seine Lieblingsneigung einzuschlafeln. Aber auch nur dieser Zustand konnte eintreten, dem ein Erwachen folgen muß.

So glücklich er sich in Mariens Besitz fühlte, so bebaglich er anfänglich das Angenehme der neuen Verhältnisse empfand, so begann er doch allmählig das Einerlei der Gegenwart mit dem bunten Wechsel der Vergangenheit zu vergleichen. Die Erinnerung an die erlittene Schmach wurde von der an das schöne Soldatenleben ängstlich getrennt, und nun strebte er, was ihm auch bald gelang, die Gestalt des Fürsten nicht fürchterlich, die entehrende Strafe mitleidsvoll auf ihn schleudernd, sondern wohlwollend, herablassend, wie bei Namur, zu sehen.

Eine mehr und mehr überhand nehmende Unruhe, der er keinen Namen zu geben wußte, beherrschte ihn alsbald, und die arme Marie hatte böse Tage. Ließ ihn auch öfters ein Blick auf den Ausdruck des Schmerzes im Angesicht des guten Weibes sein Unrecht erkennen, überhaufte er sie auch alsdann mit Liebesjungen, so vermochte er doch nur auf kurze Zeit der qualenden Stimme in seiner Brust zu gebieten.

Korporal Georg hatte des Bruders klägliches Geständniß vernommen, schien aber gar nicht geneigt, ein Echo seiner leidenschaftlichen Exclamation abzugeben.

Ermanne dich, Friß, sprach er ernst. Was geschehen, ist nicht zu ändern. Blicke mit Zufriedenheit auf die Gegenwart, und danke dem Geschick, das dir wahrlich nicht die unfreundlichste Gabe gespendet.

Friedrich erwiderte heftig: Rede mir nichts mehr entgegen; der Himmel rächt sich ja augenscheinlich an meinem Leichtsinne. Freilich, setzte er nach einer Weile seufzend hinzu: die Versuchung war groß, und meine Marie wohl jedes Opfer werth! Aber wer verwandelt das Blut in den Adern? und spricht nicht hier in der Brust ein Gefühl, das sich nicht bestechen läßt und wäre der Plunder und das Leben noch herrlicher!

Das Blut wird sich kühlen, das Herz rubiger schlagen, sprach der verständige Georg. Du bleibst nicht jung und rüstig, Friß, und Armuth und Elend sind keine Freunde des Alters, am wenigsten des greisen Soldaten. Wohl dem der weiß, wo er sein Haupt bettet!

Und das sagst du, Georg, ohne Vertrauen auf die Gnade keines Herrn, dessen Diensten du dich geweiht! Wo soll der Krieger sein Haupt anders zur Ruhe legen, als auf dem blutgetränkten Felde der Ehre! Bist du brandenburgischer Soldat? Korporal des Kurfürsten? O psui, Georg!

So brich los, fuhr jetzt auch der ruhige Georg ärgerlich auf. Verlaß das Weib, das mit vertrauender Liebe an dir hängt! Hörst du, Kamerad? Wirf von dir, was du Plunder nennst, fahr in den Korporalsrock und nimm Theil an der Affaire!

Friedrich sprang auf, seine Augen glänzten, dann setzte er sich ruhig nieder und sprach: Geht nicht, guter Junge. Soll ich Weib und Hof als Deserteur verlassen? Das ist ja, was mich elend macht.

So überlasse dem dort oben die Leitung deiner Zu-

kunft, ehrliche Soldatenhaut. — Aber nun vorwärts, im Sturmschritt.

Die Brüder verließen die Herberge nahe vor Mitternacht und eilten nach dem Landungsplatze an der Montau. Der Mühlknecht kroch schlaftrunken aus der kleinen Kajüte des Kabnes. Georg maß den Burschen mit argwöhnischen Blicken, dann zog er den Bruder einige Schritte zurück und flüsterte: Der muß unschädlich werden, sobald wir daheim sind.

Georg fand das Bild, das er sich von der Schwägerin entworfen, von ihrer lebenswürdigen Persönlichkeit noch weit übertroffen. Da war kein Zug des hübschen Gesichtes, der eine Unzufriedenheit mit dem verblendeten Bruder verrathen hätte. Die wahre Herzensneigung, die ihr ganzes Wesen, selbst der stumme Blick, für den Gatten verrieth, trieb ihm das Wasser in die Augen, wenn er bedachte, wie unfruchtbar, felsenhart der Boden war, auf den sie ihre Liebesworte fallen ließ. Wohin er auch blickte, sein Auge traf überall auf Beweise von Wohlhabenheit und Sorgfalt einer ordnungsliebenden Hand. Des Bruders unzufriedener Mißmuth erschien ihm nun erst im tadelswerthesten Lichte, und er sah sich auf dem Wege, ihm recht gram zu werden. Auch er wußte sich etwas auf militärische Würde, und prügelte seinen Rekruten alltäglich die Ueberzeugung ein, daß dem Stande eines brandenburgischen Soldaten kein anderer, so glänzend auch die Außenseite seyn möge, gleich komme; aber hätte ihm das Geschick die Gabe geboten, die der Undankbare von sich zu stoßen im Begriffe stand, ohne Bedenken hätte er den Tresfenrock mit der Müllerjacke vertauscht.

Während Friedrich sich im obersten Sparrenwerke des Daches häuslich niederließ und den Tag über die nahe gelegenen Mauern und Wälle Ebings mit feindlichen Blicken beobachtete, begannen Georgs Geschäfte, sobald der Abend dunkelte. Er ging und kam, flüsterte geheimnißvoll zum Bruder und empfing auf gleiche Weise Antwort. Marie verfolgte das auffallende Wesen Beider mit besorgten Blicken, zu denen sich der Argwohn gesellte, als ihr jetzt erst des Schwagers verdächtige Verbüllung, und der Umstand, daß Georg sich am Tage den Augen Aller vorsichtig entzog, auffielen. Dabei wußte sie sich des Gatten heitere Unruhe, die etwas Freudiges kaum erwarten zu können schien, gar nicht zu erklären. Als sie der zunehmenden Ängstlichkeit nicht mehr zu gebieten vermochte, wagte sie endlich ihre Befürchtung auszusprechen. Friedrich beruhigte sie lächelnd mit der Versicherung, daß sie bei dem, was im Werke sey, nichts zu befürchten habe. Darauf küßte er sie herzlich und ging wiederum auf seinen hohen Posten: das Dach.

Sank nach dieser Erklärung auch ein Steinchen von Mariens Herzen, so fühlte sie sich doch immer noch nicht frei von Besorgniß, und gewiß würde sie den gutmüthigen Schwager mit freundlichen Worten, und wenn es nöthig, mit einigen Thränen zu Leibe gerückt seyn, wenn ihr Zeit dazu verblieben wäre. Das Werk, das im Dunkel der Nacht so geheimnißvoll vorbereitet wurde, näherte sich aber bereits seiner Katastrophe.

Der 24. Oktober, ein Sonntag, steigerte Friedrichs muntere Laune zur Ausgelassenheit. Marie wußte sich des Tages nicht zu erinnern, der ihn so heiter gesehen, und

